

aber eine tiefere Lotung der konfessionellen Divergenzen notwendig. Auch so aber ist das Buch wertvoll einerseits für das Studium der Pneumatologie, andererseits als Ansatz für ein ökumenisch-theologisches Gespräch.

Hendrikus Berkhof

*Die Lehrentwicklung im Rahmen der Katholizität.* Von Carl Andresen, Adolf Martin Ritter, Klaus Wessel, Ekkehard Mühlenberg, Martin Anton Schmidt. (Handbuch der Dogmen- und Theologiegeschichte, Bd. 1, hrsg. von Carl Andresen.) Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1982. 754 Seiten. Leinwand DM 220,—/Subskr.preis DM 189,—.

Von Anlage und Zielsetzung dieses Sammelwerkes ist anlässlich der Veröffentlichung des zuerst erschienenen 2. Bandes („Die Lehrentwicklung im Rahmen der Konfessionalität“) die Rede gewesen (vgl. ÖR 3/1981 S. 351f). Der jetzt vorgelegte Band 1, der die Zeit vom Urchristentum bis zum Mittelalter umfaßt, „hatte im Vergleich zu den beiden anderen des Gemeinschaftsunternehmens die weitesten Zeitläufte und damit die größte Datenmenge zu bewältigen“ (Vorwort, XVI). Weil zumindest umfangmäßig „Homogenität der drei Bände“ anzustreben war (ebd.), haben Herausgeber und Mitarbeiter entsprechende Einschränkungen auf sich genommen. Im ersten Teil behandelt Carl Andresen „Die Anfänge christlicher Lehrentwicklung“, im zweiten Teil Adolf Martin Ritter „Dogma und Lehre in der Alten Kirche“, im dritten Teil Klaus Wessel „Dogma und Lehre in der Orthodoxen Kirche von Byzanz“. Der vierte Teil „Dogma und Lehre im Abendland“ ist aufgliedert in die Abschnitte „Von Augustin bis Anselm von Canterbury“ (Ekkehard Mühlenberg

und „Die Zeit der Scholastik“ (Martin Anton Schmidt).

Das gelehrte Werk wird mit Band 3 „Die Lehrentwicklung im Rahmen der Ökumenizität“ seinen Abschluß finden. Wir werden dann auf eine Gesamtwürdigung zurückkommen. Kg.

*James Barr, Fundamentalismus.* Christian Kaiser Verlag, München 1981. 313 Seiten. Kart. DM 36,—.

Die kirchliche Landschaft ist gegenwärtig reich an Schlagworten, die Fronten bilden und darüber allzuleicht die tatsächlichen Probleme verwischen. Beim gegenseitigen Schlagabtausch bedient man sich dabei häufig Etikettierungen wie „evangelikal“ und „liberal“, „progressiv“ und „konservativ“. Auch das Stichwort „Fundamentalismus“, im deutschsprachigen Raum vielleicht weniger geläufig als in England und in den USA, läßt sich an dieser Stelle nennen. Welche Einstellungen, welche Positionen und Denkansätze verbergen sich hinter diesem Begriff? Ausführlich widmet sich James Barr diesen Fragen, wobei er in der Beschreibung dessen, was den Fundamentalismus ausmacht, nicht von einem festumrissenen religiösen System ausgeht, sondern auf typische Einstellungen und ihre Voraussetzungen aufmerksam macht. Wo sich z. B. der Fundamentalismus als Bollwerk der Rechtgläubigkeit gegenüber der Verunsicherung durch Natur- und Geschichtswissenschaften aus gibt, weist Barr gerade in solchem Bemühen um Abgrenzung gegenüber modernistischen Einflüssen in Kirche, Theologie und Gesellschaft auf Abhängigkeiten von „modernen“ wissenschaftlichen Denkkategorien hin. Und auch dort, wo sich der Fundamentalismus in Anlehnung an das reformatorische „sola scriptura“ auf die Bibel als endgültige, glaubens-

notwendige und für alle Erkenntnis hinreichende Offenbarung Gottes beruft und sich gegenüber der historisch-kritischen Forschung auf die Unfehlbarkeit der Bibel und ihre Irrtumsfreiheit im Sinne eines Tatsachenberichtes zurückzieht, deckt Barr auf, wie der eigentliche Geltungsanspruch des Wortes Gottes im fundamentalistischen Denken durch ein „materialistisches Schriftprinzip“ eingetauscht wird.

Verwundern mag es, daß sich ein bekannter Bibelwissenschaftler wie James Barr in dieser Breite und Ausführlichkeit auf die unterschiedlichsten Erscheinungsformen fundamentalistischen Denkens einläßt und derartige Standpunkte nicht wie andere seiner Kollegen als unter seinem Niveau abtut. Überhaupt ist es auffallend, daß an keiner Stelle der Auseinandersetzung Polemik die Oberhand gewinnt, sondern Sachlichkeit und großes Einfühlungsvermögen durchgehend zu beobachten sind. Die Absicht seiner Ausführungen liegt dementsprechend auch nicht allein in frömmigkeitsgeschichtlichen, soziologischen und methodologischen Analysen, sondern in dem Bemühen, unter Aufdeckung der Grundstrukturen fundamentalistischer Positionen auf die damit verbundenen Gefahren eines ideologisierten Glaubens aufmerksam zu machen und damit zugleich den Weg zu einem tieferen Verständnis und Zugang zur Bibel zu eröffnen. Barr hat in der Hauptsache angelsächsische Literatur herangezogen, und eine direkte Übertragung seiner Ausführungen auf den deutschsprachigen Raum ist von daher kaum möglich, auch wenn es manche Berührungspunkte und Ähnlichkeiten gibt. Das schmälert allerdings nicht die oben angeführte Intention und Herausforderung des Buches. Allerdings muß man in diesem Zusammenhang kritisch

bemerken, daß es für den deutschen Leser nicht gerade zur Klärung dient, wenn Barr in seiner Darstellung in der Regel fundamentalistische und evangelikal-konservative Einstellungen gleichsetzt, was so für den deutschsprachigen Raum nicht ohne weiteres zutrifft. Auf diese Weise bildet die „Einführung in die deutsche Ausgabe“, die aus der Feder des Bonner Systematikers Gerhard Sauter stammt und mit einigen theologiegeschichtlichen Ausführungen auf Gesichtspunkte aufmerksam macht, die für die neuere Entwicklung von Theologie, Kirche und christlichen Bewegungen in Deutschland kennzeichnend sind, eine notwendige und hilfreiche Ergänzung.

Hans-Martin Steckel

## ORTHODOXIE

*Demosthenes Savramis*, Zwischen Himmel und Erde. Die orthodoxe Kirche heute. Seewald Verlag, Stuttgart 1982. 228 Seiten. Kart. DM 29,80.

Der von Max Weber stark beeinflusste griechisch-orthodoxe Kölner Religionssoziologe bietet mit dem vorliegenden Buch in der Tat eine nicht nur für orthodoxe Leser sehr interessante Abhandlung innerorthodoxer Vorgänge. Nicht so sehr die abstrakte Lehre, sondern der Versuch, „die Verbindung geistiger und gesellschaftlicher Entwicklung des ostkirchlichen Raumes aufzuzeigen“ (9), steht im Mittelpunkt seines Interesses. V. selbst über sein Buch: „in der Weltliteratur (existiert) nicht ein einziges Buch, das die Bedeutung der orthodoxen Kirche für die realsoziologischen, -wirtschaftlichen und -politischen Entwicklungen der von dieser Kirche geprägten Länder systematisch behandelt“ (9). Savramis versteht deshalb sein Buch als einen Entwurf einer